

## **return to 1988 // ICH mit HEINER MÜLLER im KINO arsenal**

ERKUNDUNGEN ÜBER DAS PHÄNOMEN HEINER MÜLLER – BERLIN-WEST ZEIT REISEN BIOGRAPHIEN

Das Filmkunstkino arsenal, damals noch in Schöneberg/Westberlin Welsersstraße angesiedelt, hatte Heiner Müller in seinem 60. Lebensjahr – im Jahr als Berlin Kulturhauptstadt Europas war – eine kleine Reihe von 7 Filmen „geschenkt“, die im Sommer ‚88 liefen. Die Filme waren im arsenal\_\_programm mit der Betitelung „VON HEINER MÜLLER AUSGESUCHTE FILME“ gekennzeichnet. MÜLLERS Name so groß geschrieben wie üblicherweise der Name des Filmregisseurs, also HMs Name so groß geschrieben, als wäre er MÜLLER der Regisseur der von ihm ausgesuchten Filme, dagegen die Namen der Filmregisseure winzig. HM konnte sicher nichts dafür, und ich vermute, dass ihm das gar nicht recht war, aber vielleicht täusche ich mich.

Auf den ersten Blick schien HEINER MÜLLER der Regisseur des Filmes ACCATTONE zu sein. Eine seltsame Ankündigung. Ich wusste nicht, dass HM auch Filme gedreht hatte, die dieselben Titel trugen, wie die Filme anderer berühmter Regisseure. Fand das aber so verwunderlich nicht, weil die Schaufenster Westberliner Buchläden zu jener Zeit oft mit Büchern von HM dekoriert waren, die Titel von Shakespearestücken trugen. Natürlich enthielten die Müllertitel Zusätze wie – Shakespearebearbeitungen – oder – Texte aus der Fabrik – usf. Aber es gab im Rotbuchverlag Werke von HM mit Stücktiteln, die eindeutig Shakespearetitel waren und wenn es doch einen Hinweis gab, dann war der so klein wie Kleingedrucktes in Verträgen, die einen übers Ohr hauen wollen.

Die Filmvorführung war schlecht besucht, 7/8 höchstens 9 Zuschauer. Der Werbetrick schien nicht geklappt zu haben. Der Filmregisseur Müller war ein Unbekannter. Sicherlich war es HM bei der Filmauswahl nicht allein auf die private Sichtung angekommen, sondern auch auf den Wink seiner Nähe zu Pasolini, Ähnlichkeiten im Wurzelwerk, Inspirationen, Politik. Wie gesagt, 7/8 Zuschauer, vielleicht 9. Unter ihnen ICH. Und unter ihnen HM. Und es geschah was geschah: Er MÜLLER saß neben mir WASCHKAU. Ich WASCHKAU saß neben ihm MÜLLER. In Reihe 3.

Bei so wenigen Besuchern kaum zu glauben, da gerade die Leere eines Saales die Distanz unter den Menschen fördert, obwohl sich hier eine verschworene Gemeinde von HEINERMÜLLERfans oder PASOLINIfans zusammenfanden und alle hätten nah beieinander sitzen können. Vielleicht waren die Besucher in der Hoffnung erschienen, auf HM zu treffen. HM zu sehen. HM im Kino nah zu sein. Das hatte sich bestimmt herumgesprochen, dass HM zu dieser besonderen MüllerFilmReihe persönlich erschien. Aber nur ich, ich allein saß neben ihm, saß neben Heiner Müller. Zwei Einzelgänger in Reihe

3. Vor uns niemand, weit hinter uns das verstreute Restpublikum. Natürlich saßen wir nicht exakt nebeneinander, dazwischen fristeten 2 Freiplätze ihr nutzloses Dasein. Aber aus heutiger Sicht ist das – allemal – wie ein Nebeneinandersitzen, wie ein Zusammen\_InsKino\_Gegangen\_Sein.

Dass ich neben HM saß, muss an der Reihe 3 gelegen haben und ist aus der Folge einer banalen Notwendigkeit erklärbar. Im alten Kinosaal des arsenal saß ich, wenn möglich, immer in der Reihe 3, die mir in der Einschätzung einer persönlichen Sehschwäche für meine Filmsehgewohnheit die idealste Reihe schien, ob mit oder ohne Brille. Allerdings hätte ich mich zugeständenermaßen an diesem Abend nicht in Reihe 3 platziert, hätte ich bei meinem Eintreffen HM erkannt und dort bereits sitzen sehen. Aber als ich den Kinosaal zeitnah/knapp vor Filmbeginn betrat, staunend über die kleine Besucherzahl, schnellen Schrittes nach vorn auf die Reihe 3 zuschreitend, im anvisierten Blick den von mir begehrten Sitz, war die Reihe gänzlich leer. Der Film sollte gleich beginnen und ich setzte mich auf den rechten Randplatz der Reihe.

Gerade hatte die Filmvorführerin die Zugangstür zum Kino geschlossen, als aus dem arsenal\_klo, das räumlich vorn rechts von der Leinwand gelegen war, ein Mann kam, der wie HEINER MÜLLER aussah. Gekleidet wie HEINER MÜLLER die letzten zehn zwanzig Jahre seines Lebens: Dunkler Anzug – HEINER MÜLLERkopf – HEINER MÜLLERgesicht – HEINER MÜLLERfrisur – schwarze Kassenbrille. Er kam und blieb an meiner Seite stehen, räusperte sich verlegen und bat leise um Entschuldigung. Er wollte zu seinem Sitzplatz in Reihe 3, den er sich schon vor meinem Eintreffen, vor seinem Verschwinden auf dem arsenal\_klo mit, ich weiß nicht was, markiert hatte. Im Aufstehen erkannte ich einen Fetzen von Schal, der 3 Plätze neben mir über der Sitzlehne hing. HMs Schal oder weiß der Teufel was, es hätte auch eine Socke gewesen sein können oder ein Taschentuch.

Ich stand auf. Ich stand vor Heiner Müller. Heiner Müller stand vor mir. Ich war zweifellos um einiges größer als er. Ich sah auf ihn hinab. Heiner Müller zwängte sich in der Enge der Kinoreihe an mir vorbei. Wir berührten uns leicht, unmerklich aber spürbar. Er räusperte sich wieder und setzte sich. Das Saallicht ging aus. Der Film begann. ACCATTONE von PIER PAOLO PASOLINI.

\*

Auszug aus dem Essay über Heiner Müller mit Titel >>> **DAS JAHR ALS ICH MIT HEINER MÜLLER IM KINO WAR UND MIR MIT IHM DEN FILM ACCATTONE VON PASOLINI ANSAH >>>**

Dieser Auszug erschien im heft für zeichnung & text; **PROLOG\_\_No.23** zur Thematik **Re\_\_berlin 2021 >>>**